



Foto: ORF

Foto: ORF

Industrie

„Umweltschutz darf nicht alles blockieren“

Die Vorarlberger Industriellenvereinigung (IV) wünscht sich eine bessere Wettbewerbsfähigkeit am Standort Vorarlberg. Dazu gehöre auch, dass der Umweltschutz – der wichtig sei – nicht alles blockieren dürfe, so IV-Präsident Elmar Hartmann anlässlich des Sommerempfanges der IV im ORF-Interview. Verfahren würden zu lange dauern und seien zu komplex.

30.06.2026 09.29

Die Industriellenvereinigung vermisst trotz Fortschritten „Reformdynamik“, was die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts angeht. „Wir machen zwar leichte Fortschritte, aber andere sind schneller. Wenn wir drei Schritte nach vorne machen und die anderen fünf – dann fallen wir zurück. Genau das passiert derzeit“, so IV-Präsident Elmar Hartmann beim Sommerempfang der Industriellenvereinigung.

Grundlage dieser Einschätzung ist ein datenbasierter Vergleich mit europäischen Regionen, insbesondere jenen mit ähnlicher Struktur wie Vorarlberg. Die IV Vorarlberg erstelle auf Basis des Regional Competitiveness Index (RCI) der Europäischen Kommission eine eigene Auswertung, da die offiziellen Ergebnisse erst im Herbst vorlägen. Der Index vergleicht alle drei Jahre rund 70 Kennwerte für 234 Regionen.

IV-Präsident beklagt „Reformstau“

Der Standort sei „grundsätzlich solide aufgestellt“, man habe aber Schwächen bei digitalen Kompetenzen, Basisbildung und der wirtschaftlichen Verwertung von

Innovationen. Im Vergleich fehle zunehmend die Dynamik. „Die Analyse zeigt sehr klar: Der Reformstau in der Politik wird immer sichtbarer – während andere Regionen schneller handeln und damit an uns vorbeiziehen“, so Hartmann beim Empfang vor rund 350 Gästen im Business Club des SCR Altsch, der unter dem Motto „Leistung“ stand.

IV-Präsident Elmar Hartmann im ORF-Interview



Foto: www.fasching.photo/IV

Am Montagabend fand der Sommerempfang der Industriellenvereinigung statt. Gibt der Sommerempfang Anlass zu feiern oder zittert die Industrie doch mit Blick in die Zukunft?

Hartmann: Die Zukunft ist natürlich mannigfaltig. Und wer kann heute schon sagen, was morgen passiert? Leistung ist wichtig, Wettbewerbsfähigkeit ist natürlich ganz, ganz essenziell. Wir haben uns daher den Index für regionale Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Kommission genauer angesehen. Von 234 Regionen in Europa liegt Österreich bzw. Vorarlberg, auf Platz 66, nach Platz 65 im Jahr 2022. Bei den Industrie-Schwerpunkten liegen wir auf Rang 34 von 84, nach Platz 29 im Jahr 2022 erreicht. Wir haben uns also auch dort verschlechtert. Interessant ist auch: In Summe haben wir uns bei den einzelnen Indikatoren verbessert, aber aufgrund dessen, dass die anderen Regionen schneller sind als wir, haben wir platzmäßig verloren.

Was bremst denn die heimische Industrie?

Hartmann: Vorarlberg hat eine gute Erreichbarkeit, eine gute Infrastruktur, aber wir dürfen da nicht stehen bleiben, wir müssen dringend weitermachen. Wir haben eine

tolle Fachhochschule. Bei den höheren Abschlüssen sind wir gut unterwegs, aber wir müssen noch mehr machen. Was wir aber auch sehen, ist, dass es in vielen Bereichen wie den MINT-Bereichen, Lesen, Schreiben etc., ordentlich hapert. Hier hätten wir in Vorarlberg Möglichkeiten, etwas zu tun. Bei der digitalen Kompetenz gibt es massiven Aufholbedarf. Und so zieht sich das bei den einzelnen Themen einfach durch. Bei manchen sind wir gut, bei manchen haben wir die richtigen Schritte gesetzt, aber bei vielen müssen wir noch was machen.

Aber ist es vor allem Kritik am Bildungswesen?

Hartmann: Das wäre zu einfach. Ich glaube, wir haben die Möglichkeiten, wir müssen uns stärker fokussieren. Wir müssen in den Themen, die zukünftig wichtig sind, wie KI zum Beispiel, dringend was tun. Und es liegt an uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen, dass wir einfach zukunftsfähiger werden.

Die Landesregierung hat angekündigt, dass das Naturschutzgesetz reformiert wird. Bewilligungspflichten auf Betriebsgebiet sollen nahezu fallen. Ist das ein Freibrief für die Industrie, auf dem eigenen Betriebsgebiet tun und lassen zu können, was sie will?

Hartmann: Das ist kein Freibrief. Und ich glaube, die Industrie und die Wirtschaft im Allgemeinen haben in der Vergangenheit auch bewiesen, dass wir diese Verantwortung sehr, sehr ernst nehmen. Vorarlberg hat ganz viele Familienbetriebe. Würden wir als Familien gerne Dreck, Schmutz etc. bei uns in der Nachbarschaft haben? Nein, absolut nicht. Sondern wir nehmen diese Verantwortung sehr ernst. Was dieses Gesetz oder diese Novelle mit sich bringt, ist eine Vereinfachung. Wir haben die Chance, dass wir einfach ein bisschen schneller werden.

Waren gewisse Regulierungen nicht auch ein Ansporn, anders zu denken? Kann man das nicht auch so sehen?

Hartmann: Ich glaube, man kann es nicht so sehen. Man darf es auch nicht so sehen. Das, was wir sehen, ist, dass wir tolle Unternehmen haben, die tolle Projekte umsetzen wollen. Wichtig ist hier, dass wir schneller handlungsfähig werden und dass wir auch den Frust der Unternehmen wegnehmen, die wirklich investieren wollen.

Wie viel Hausverstand braucht es denn beim Naturschutz?

Hartmann: Ich bin immer der Meinung, dass wir in Vorarlberg ein tolles Niveau haben, was Umweltschutz angeht. Und ich glaube auch, dass Umweltschutz wirklich ganz wichtig ist. Es darf aber nicht sein, dass Umweltschutz dazu führt, dass alles blockiert wird. Das wäre gefährlich und würde dazu führen, dass wir mehr und mehr Industriearbeitsplätze in Vorarlberg verlieren würden.

Kämpft die Industrie derzeit tatsächlich mit zu viel Natur- und Umweltschutz?

Hartmann: Die Industrie kämpft nicht mit zu viel Natur- und Umweltschutz. Die Industrie kämpft damit, dass die Verfahren, die notwendig sind, viel zu lange dauern und viel zu viel Komplexität haben, sodass wir gar nicht mehr

handlungsfähig sind. Und das führt dazu, dass einfach viele Industrieunternehmen frustriert sind.

Auf Bundesebene wird angekündigt, dass ab 2028 die Lohnnebenkosten um einen Prozentpunkt sinken werden. Ist das genug?

Hartmann: Die Lohnnebenkostensenkung führt dazu, dass wir wieder mehr Arbeitsplätze schaffen werden und dass die Wettbewerbsfähigkeit erhöht wird. Also das ist ein guter Schritt. Selbstverständlich hätten wir uns gewünscht, dass sie früher und vielleicht ein bisschen kräftiger kommen wird. Aber solche Schritte sind essenziell und dringend notwendig.

Hätten Sie eine Idee, wo man bei der Gegenfinanzierung ansetzen könnte?

Hartmann: Ja, selbstverständlich sind wir der Meinung, dass die Gegenfinanzierung ausgabenseitig durch Strukturreformen kommen muss.

Welche Struktur kostet denn derzeit so viel?

Hartmann: Wir haben in Brüssel und auf Bundesebene eine Verwaltung, wir haben neun Bundesländer, die Bezirkshauptmannschaften und wir verwalten über 2.000 Gemeinden. Also, dass da Potenzial drin ist, ist offensichtlich.

Zentralisierung?

Hartmann: Es geht einfach darum, dass wir sinnvolle Strukturen haben und diese Doppelgleisigkeiten herauskriegen. Dass verwaltet werden muss, das ist wahrscheinlich klar. Aber dass doppelt oder dreifach oder vierfach verwaltet werden muss, das ist nicht notwendig.

red, vorarlberg.ORF.at